



Verbands-Anzeiger

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Nr. 35

Das Blatt erscheint jeden Sonnabend.
Abonnementpreis M. 1,50 pro Quartal.
Redaktion und Expedition: Hamburg 25,
Claus-Groth-Str. 1. Fernr. 5, 8246.

Hamburg, den 28. August 1915

Anzeigen kosten die fünfgespaltene Non-
pareillezeile oder deren Raum 50 Pfg. (Der
Betrag ist stets vorher einzufenden).
Verbandsanzeigen kosten 25 Pfg. die Zeile.

29. Jahrg.

Die Grenzen der Staatsmacht.

II.

Wenn man nicht vor den offenkundigen Tatsachen seine Augen verschließen will, so muß man sagen, daß heutzutage unser gesamtes Volk mit verschwindenden Ausnahmen die Notwendigkeit einer starken Staatsgewalt erkannt hat, und daß deshalb die Forderung, unsern staatlichen Organismus zu zertrümmern nur noch ganz beschränkt erhoben wird. Dabei braucht man die Mängel und Fehler unseres Staatswesens gar nicht zu verschleiern, sie liegen ja klar zutage, aber man hat doch eingesehen, daß der Staat an und für sich nicht der Feind ist, der bis zur Vernichtung bekämpft werden muß. Man unterscheidet genauer als früher zwischen dem Wesen des Staates und seinem augenblicklichen Verhalten; man hat gelernt, daß die staatlichen Einrichtungen einschließlich der Regierungen und Obrigkeiten nur Begleiterscheinungen sind, die mit dem Staatsgedanken als solchem nichts zu tun haben. Reform an Haupt und Gliedern zur Verwirklichung der sozialen Gerechtigkeit, Umformung des Klassenstaates in einen Rechtsstaat — das sind die Bestrebungen, die sich überall geltend machen. Ob diese Bestrebungen zu verwirklichen sind oder ob sie Utopien und fromme Wünsche bleiben werden, darüber läßt sich heute mit Bestimmtheit nichts feststellen. Die Zukunft muß es lehren, weil wir aus der Vergangenheit keine diesbezügliche Lehre schöpfen können. Wir gehen eben ganz neuen Verhältnissen entgegen, für die alle alten Formeln und Kategorien wertlos sind. Der Staat ist ein anderer geworden, das Proletariat hat sich verändert und auch zahlreiche Kapitalisten haben etwas vom Wesen eines neuen Geistes verspürt.

Besonders deutlich zeigt sich gegenwärtig eine starke staatssozialistische Strömung in unserm Lande. Man weiß dem Staate immer mehr Aufgaben wirtschaftlicher und sozialer Natur zu, und nicht selten wird die Behauptung gehört, daß der Staat viel zu wenig tue. Alles schreit nach dem Eingreifen des Staates: er soll nicht nur den Lebensmittelwucherern und Preisstreibern das Handwerk legen und den kapitalistischen Raubbögeln die Krallen beschneiden, sondern er soll auch durch positive Tätigkeit das Wohl des Volkes fördern. In der Tat beobachten wir eine staatliche Regelung unseres Wirtschaftslebens, die direkt an die mittelalterlichenLAGen und Verordnungen erinnert. Die starken Eingriffe in das Eigentumsrecht und die freie Bedarfsbestimmung des einzelnen, zu denen sich der Staat unter dem Kriegszustande veranlaßt gesehen hat, brauchen wir nicht im einzelnen aufzählen, man muß sich nur wundern, wie geduldig und willig die modernen Individualisten sich mit diesen Zwangsmassregeln abfinden. Dieselben Leute, die sich früher auf ihre freiheitliche Gesinnung so viel zugute taten und jede staatliche Regelung des Wirtschaftslebens verabscheuten, fügen sich heute den einschneidendsten Bestimmungen und lassen sich schließlich jedes Stück Brot in den Mund zählen. Auch auf andern Gebieten wird das Staatsinteresse in den Vordergrund gestellt und die liebsten Gewohnheiten werden aufgegeben, wenn es das wirkliche oder angebliche Interesse des Staates fordert. Niemals seit hundert Jahren hat der Staat eine solche Macht ausgeübt über seine Angehörigen wie heute, und noch niemals ist ihm ein solches Vertrauen entgegengebracht worden.

Dennoch aber hat die Macht des Staates eine natürliche Grenze, was sich vor allen Dingen die Staatssozialisten merken sollten, die da meinen, mit Hilfe des Staates alle wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse regeln zu können. Diese Anhänger des Gedankens einer Staatsallmacht richten ebensoviel Schaden an wie ihre Gegenüber, die für einen machtlosen Staat eintreten und alles der freien Tätigkeit der Bürger überlassen wollen. Während letztere einen wichtigen Faktor im gesellschaftlichen Leben, nämlich den staatlichen Organismus, ausschalten und sich dadurch selbst einer mächtigen Triebkraft

berauben, überschätzen erstere die Macht des Staates und vernachlässigen darüber die Latkraft, die in den einzelnen Menschen und in den freien Organisationen steckt. Gerade in der gegenwärtigen Zeit, in der alle Welt sich auf den Staat verläßt, müssen wir immer wieder betonen, daß der Staat nicht alles leisten kann, weil es Gebiete gibt, in die die Hand des Staates nicht hineinreicht. Der staatliche Zwang, der seiner Natur nach unentbehrlich ist und deshalb mit in den Kauf genommen werden muß, versagt in dem Augenblick, in dem er hinübergreifen versucht in das persönliche, seelische Leben der Menschen. Der Staat vermag wohl rein äußerlich und mechanisch das wirtschaftliche und soziale Leben eines Volkes zu regeln, indem er die Menschen zur Beachtung und Innehaltung der erlassenen Vorschriften zwingt und gegebenenfalls mit Strafen einschreitet, aber er besitzt nicht die Macht, das Innere des Menschen von Grund aus umzugestalten, bildlich gesprochen, dem alten Erbe eine neue Seele einzuhauchen. Was nützen alle Gesetze und alle Strafen, wenn die Menschen innerlich Widerstand leisten und sich nur äußerlich, mit innerem Widerwillen, den Vorschriften fügen und immer bereit sind, Hintertüren zu suchen, um die Gesetze zu umgehen? Kein staatlicher Zwang vermag die seelische Erneuerung eines Menschen zu bewirken, keine Strafanandrohung vermag einen selbststchtigen, erwerbstätigen Menschen in einen anständigen, solidarisch handelnden Menschen umzuwandeln. Die äußeren Zwangsmassregeln prallen an der Veranlagung und dem Charakter der Menschen ab. Die Wahrheit dieser Behauptung hat uns besonders auch die Kriegszeit tausendfach bewiesen. Allen Vorschriften und Strafanandrohungen zum Trotz ist die Selbstsucht in die Palme geschossen und selbst die schärfste Kontrolle hat es nicht vermocht, dem unsozialistischen, gemeingefährlichen Treiben zahlreicher Menschen ein Ende zu machen. Und wenn die Organe des Staates sich auch alle erdenkliche Mühe geben, hier Wandel zu schaffen, wenn sie den kunstvoll ausgedachten Beamtenapparat in Bewegung setzen, all dieses Bemühen muß Halt machen vor dem inneren Menschen. Hier zeigt sich recht deutlich, daß es bei der Regelung des menschlichen Zusammenlebens letzten Endes doch auf die Menschen selbst ankommt und daß es deshalb notwendig ist, nach Mitteln und Wegen auszuspähen, die da geeignet sind, die staatliche Wirksamkeit zu ergänzen und bis ins Innere des Menschen hinein festzusetzen. Daß es sich hierbei um eine geistige und seelische Beeinflussung des einzelnen handelt, versteht sich ganz von selbst.

Da der Mensch ein mit Verstand und Ueberlegung begabtes Wesen ist, so müssen wir versuchen, ihm zunächst auf dem Wege der Aufklärung und Belehrung nahe zu kommen. Die Menschen müssen die wirtschaftlichen Zusammenhänge innerhalb unseres Volksganges kennen lernen, sie müssen lernen, daß in einer jeden Volksgemeinschaft das eine Glied auf das andere angewiesen und von dem andern abhängig ist, daß wir trotz aller Gegensätze im Grunde genommen doch eine einzige große Familie bilden. An einer solchen Aufklärungsarbeit hat es bislang leider gefehlt und deshalb ist die Unwissenheit in volkswirtschaftlichen Dingen so groß. Diese Unterlassungssünde rächt sich heutzutage; denn das Versäumte läßt sich innerhalb weniger Monate nicht wieder nachholen. So beobachten wir dann zahlreiche Menschen, die aus übertriebener Angstlichkeit und falscher Sparsamkeit gegen die Grundsätze einer vernünftigen Volkswirtschaft verstoßen und dadurch die Allgemeinheit aufs schwerste schädigen. Sie tun dies nicht aus Schlechtigkeit, sondern aus Unwissenheit, und darum müssen sie über die Verfehrtheit und Schädlichkeit ihrer Handlungsweise belehrt werden. Diese Erkenntnis gewinnt immer mehr an Boden in den maßgebenden Kreisen und auf einem Teilgebiete unseres Wirtschaftslebens, der Ernährungfrage, versucht man bereits, durch belehrende

Vorträge und praktische Unterweisung die Menschen darüber aufzuklären, wie sie mit den Nahrungs- und Genussmitteln umzugehen haben.

Mit der Belehrung allein ist es aber auch nicht abgetan; denn der Mensch hat nicht nur Verstand, sondern auch einen Willen, und darum muß eine Bearbeitung des Willens, eine sogenannte Willensmassage hinzukommen. Die Aufklärungsarbeit muß durch die Erziehungsarbeit ergänzt und gekrönt werden. Die Menschen müssen zum solidarischen Handeln planmäßig erzogen werden. Es gilt, ihr Verantwortlichkeitsgefühl und ihr Pflichtgefühl gegenüber der Gesamtheit zu wecken und zu pflegen, damit sie sich der Tatsache bewußt werden, daß es auf jeden einzelnen ankommt, wenn das Gemeinwesen gebethen soll. Wenn erst der Gewanke, daß wir alle eine gemeinschaftliche Verantwortung tragen, der großen Masse der Menschen in Fleisch und Blut übergegangen sein wird und wenn wir alle dieser Ueberzeugung entsprechend unser Tun und Lassen einrichten, dann erst kann unser Volksleben gesunden.

Offenkundig tragen die Erfahrungen während der Kriegszeit dazu bei, die Erkenntnis zu verbreiten und zu vertiefen, daß jede Staatsmacht eine Grenze hat und daß die persönliche Tätigkeit der Menschen hier erzogenerisch eingreifen muß. Diese Tätigkeit vollzieht sich am erfolgreichsten im Rahmen einer Organisation, die alle Einzelkräfte zu einer Massenkraft zusammenfaßt und darum die höchste Leistung ermöglicht. Der moderne Staat hat also alle Veranlassung, die freien Organisationen als willkommenen Mitarbeiter heranzuziehen.

Eine Eingabe des Arbeitgeberverbandes für die Erhöhung der Preise für Malerarbeiten an die Baubehörden.

Der Arbeitgeberverband hat seinen Ortsgruppen folgende Eingabe zur Ueberreichung an die Baubehörden des Staates, der Gemeinden und der Militärverwaltungen übermittelt:

Der unterzeichnete Hauptverband deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe, der in den Betrieben seiner Mitglieder vier Fünftel aller Malergehilfen Deutschlands beschäftigt, wendet sich unter dem Zwange der Verhältnisse der heutigen Zeit an die hohen Behörden mit der Bitte um Berücksichtigung der nachstehenden Darstellungen:

Die andauernde, ganz ungeheuerliche Preissteigerung aller Rohstoffe, in einzelnen Fällen um 200 bis 300 pZt., wie auch der Löhne und aller sonstigen Lasten haben die Selbstkosten der Malerarbeiten auf eine Höhe getrieben, die eine Existenzmöglichkeit ausschließt, wenn keine Abänderung eintritt. Da vorläufig mit dem Herabgehen der hohen Preise für Rohstoffe nicht zu rechnen ist, die Löhne aber auch andauernd steigen, so gibt es nur den einen Ausweg einer durchschnittlichen Herabsetzung der bisherigen für Ausführungen erzielten Preise. Um den hohen Behörden einen Einblick zu ermöglichen, geben wir nachstehend eine Uebersicht der Einkaufspreise für die am meisten gebrauchten Rohmaterialien und der dafür bis heute eingetretenen Preissteigerungen.

Weißeife kostete pro 100 kg: 1910 M. 44, 1911 M. 48,50, 1912 M. 51, 1913 M. 54, 1914 M. 64, zu Anfang 1915 M. 85,50, um Mitte 1915 M. 99,50.

Serpentinöl pro 100 kg: 1910 M. 93, 1911 M. 83, 1912 M. 73, 1913 M. 67, zu Anfang 1914 M. 77, um Mitte 1914 M. 130, zu Ende 1914 M. 180, 1915 M. 300 und darüber, zum Teil gar nicht mehr zu erhalten.

Reinölfirnis: 1913 M. 57, zu Anfang 1914 M. 61, um Mitte 1914 und zu Anfang 1915 M. 112, um Mitte 1915 M. 190.

Sämtliche Arten Lacke sind bis zu 35 pZt. und höher gestiegen, sämtliche Pinsel ebenfalls in gleicher Höhe. Noch nachteiliger aber als die Preiserhöhungen ist das Sinken der Qualitäten durch Anwendung von allen möglichen Ersatzmitteln, zum Beispiel für echte Borsten bei Pinseln, und durch Strecken respektive Verdünnen der Lacke usw., wodurch ein viel stärkerer Quantitätsverbrauch stattfindet. Auch Bronzen und Gold sind im selben Verhältnis wie Lacke teurer geworden.

mittelverarbeiter beim Erzeuger und, soweit das Zwischen-

glied des Handels erforderlich ist, Zusammenschluß des-

selben zu einer nach einheitlichen Grundfragen verfahren-

Organisation, die prinzipiell jede übertriebene, wucheris-

che Verankerung ausschließt.

Das paßt den Händlern natürlich nicht in den Kram.

Der „Materialist“ schrieb:

„Dem Wunsche des Verfassers, direkte Fühlung

zwischen den organisierten Produzenten

und den Vereinigungen der Konsumenten

können wir uns selbstverständlich nicht anschließen.

Jede beabsichtigte Ausschaltung des Zwischenhandels

wird nach wie vor von uns aufs nachdrücklichste bekämpft.

Der Konsument hat selbstverständlich nicht das

mindeste Interesse an der Existenz des Zwischenhandels,

sofern er direkt oder durch seine Organisation vom Pro-

duzenten vorteilhafter beziehen kann. Und die Mit-

gemeinheit auch nicht!

Dom Ausland.

Kollege Rudolf Poulsen 25 Jahre Vorsitzender des

Zur Anerkennung für seine großen Verdienste wurde

Die anwesenden Vertreter des deutschen, schwedischen

Auf unsern Generalversammlungen war Kollege Poulsen

Die deutsche Verwaltung in Russisch-Polen. Die

In der ausführlichen Uebersicht der für Russisch-Polen

J. K. Vom Internationalen Gewerkschaftsbund.

lehnte die Einladung mit dem Begründen ab, daß im gegen-

Verschiedenes.

Die Leistungen der Reichspost. Ueber den Umfang

Literarisches.

Zentralverband der Glasarbeiter und -arbeiterinnen

Sterbetafel.

Berlin. (Zahlstelle Lichtenberg.) Am 26. Juni starb

Vereinsteil.

Bekanntmachungen.

Bericht der Hauptkasse vom 16. bis 21. August.

Material wurde versandt (B = Beitragsmarken):

Die Woche vom 29. August bis 4. September ist



Gedenktafel

für unsere im Kriege gefallenen Kollegen.

- Wedmann, Adolf, Mitglied der Filiale Hamburg, geb. am 22.2.88 zu Hamburg, seit 17.8.01 im Verband.
- Bernhard, Karl, Mitglied der Filiale Mainz, geb. am 8.7.91 zu Brezenheim, seit 12.7.08 im Verband.
- Wobe, Otto, Mitglied der Filiale Dortmund, geb. am 8.5.88 zu Evern, seit 18.7.08 im Verband.
- Wobe, Paul, Mitglied der Filiale Braunschweig, geb. am 28.4.78 zu Helmstedt, seit 17.2.18 im Verband.
- Brandt, Ludwig, Mitglied der Filiale Hamburg, geb. am 17.8.90 zu Hohenrad, seit 1.5.09 im Verband.
- Denster, Max, Mitglied der Filiale Düsseldorf, geb. am 10.10.79 in Friedrichshafen, seit 8.8.09 im Verband.
- Fiedler, Franz, Mitglied der Filiale Bremerhaven, geb. 15.11.94 in Westemünde, seit 4.7.18 im Verband.
- Friedrich, Josef, Mitglied der Filiale Coblenz, geb. am 9.7.89 zu Niederberg, seit 9.4.10 im Verband.
- Galler, Hans, Mitglied der Filiale Hof, geb. am 25.6.94 zu Hof, seit 18.4.12 im Verband.
- Gänge, Paul, Mitglied der Filiale Cottbus, geb. am 27.4.96 zu Cottbus, seit 2.8.18 im Verband.
- Hellmeier, Leonhard, Mitglied der Filiale München, geb. am 30.8.77 zu München, seit 8.4.07 im Verband.
- Pinke, Alfred, Mitglied der Filiale Graudenz, geb. am 18.9.90 zu Graudenz.
- Riesch, Adolf, Mitglied der Filiale Hamburg, geb. am 6.8.86 zu Hamburg, seit 6.5.08 im Verband.
- Ringelstein, Johann, Mitglied der Filiale Mauerheim, geb. 4.9.88 zu Sulzfeld, seit 12.9.08 im Verband.
- Rohls, Josef, Mitglied der Filiale Neumünster, geb. am 2.8.82 zu Grotzko, seit 20.7.08 im Verband.
- Roth, R., Mitglied der Filiale Güstrow, geb. am 9.8.88 zu Güstrow, seit 2.4.11 im Verband.
- Straßen, Hermann, Mitglied der Filiale Grefeld, geb. am 27.8.85 in Grefeld, seit 12.1.07 im Verband.
- Summer, Emil Paul, Mitglied der Filiale Chemnitz, geb. am 26.1.87 zu Chemnitz, seit 12.7.08 im Verband.
- Wexler, Anton, Mitglied der Filiale Bremerhaven, geb. am 20.10.88 zu Wilbrich, seit 2.1.07 im Verband.
- Weyer, Lambert, Mitglied der Filiale Eberfeld, geb. am 16.9.88 zu Hirschau, seit 19.8.11 im Verband.
- Müller, Rudolf, Mitglied der Filiale München, geb. am 4.2.92, seit 7.8.10 im Verband.
- Müsch, Adolf, Mitglied der Filiale Braunschweig, geb. 17.12.95 zu Braunschweig, seit 8.5.14 im Verband.
- Reinde, Paul, Mitglied der Filiale Hamburg, geb. am 25.7.98 zu Hamburg, seit 18.4.12 im Verband.
- Riemann, Otto, Mitglied der Filiale Braunschweig, geb. 8.11.98 zu Braunschweig, seit 2.4.12 im Verband.
- Riebeck, Heinrich, Mitglied der Filiale Hof, geb. 29.10.94 zu Hof, seit 10.9.11 im Verband.
- Rüsch, Selmut, Mitglied der Filiale Schwerin, geb. am 12.7.90 zu Schwerin, seit 18.10.08 im Verband, starb am 8. Juli im Kriegs-Lazarett zu Strö.
- Salmson, Albert, Mitglied der Filiale Bremerhaven, geb. am 5.5.94 zu Lehe, seit 7.4.12 im Verband.
- Schildmann, Aug., Mitglied der Filiale Hamburg, geb. am 10.12.92 zu Hamburg, seit 16.7.10 im Verband.
- Städt, Fern., Mitglied der Filiale Hamburg, geb. am 28.2.88 zu Wemern, seit 26.5.08 im Verband.
- Tappe, Wilhelm, Mitglied der Filiale Braunschweig, geb. 18.7.93 zu Braunschweig, seit 22.4.11 im Verband.
- Thiele, Wilhelm, Mitglied der Filiale Potsdam, geb. am 19.3.90 zu Bornstedt, seit 25.4.08 im Verband.
- Weisenbach, Fritz, Mitglied der Filiale Dortmund, geb. am 17.2.85 zu Dortmund, seit 8.11.12 im Verband.
- Werner, M., Mitglied der Filiale Nordhausen, geb. am 12.8.88 zu Dessau, seit 8.4.09 im Verband.
- Wiemken, Ernst, Mitglied der Filiale Oldenburg, geb. 11.5.88 zu Oldenburg, seit 23.4.07 im Verband.

Ehre ihrem Andenken!

Grosses Sparsystem

zum Bezug von wenig getragenen Herrschaftskleidern!

Anzüge in allen Formen Mk. 12,- bis Mk. 45,-

Jede, auch die kleinste Bestellung wird sorgfältig aus-

L. Spielmann, Versandhaus für wenig getragene Kavallerkleider,

Zur Lage der Sattlerer.

Statistik vom Jahre 1911.

Weisse Wasserglas-Schmierseife

Der heutigen Nummer liegt Nr. 34